

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1825

11.12.1825 (Nr. 343)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 343. Sonntag, den 11. Dezember 1825.

Watern. — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. (Venedig. Rom.) — Oestreich. — Preussen. (Berlin. Bonn.) —
Rußland. — Schweiz. — Amerika. (W. St. von Nordamerika.) — Nekrolog. — Todesfall.

B a i e r n.

München, den 8. Dez. Diesen Morgen, nach vollendetem Hochamte geruhten Se. königl. Maj. bei einer Berathung der Militär-Ersparungskommission den Vorsitz zu führen.

— F. kön. Hoh. die verwittwete Frau Herzogin von Pfalz-Zweibrücken traf von Neuburg am 6. Dezember zu München ein.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 9. Dezember. Gestern wurde der Kurs der 5prozent. Konsol. zu 96 Fr. 90 Cent. eröffnet, und zu 96 Fr. 85 C. geschlossen. — 3prozent. Konsol. zu 64 Fr. 5 C. eröffnet, und zu 64 Fr. 30 C. geschlossen. — Bankaktien 2095 Fr. — Königl. span. Anleihen von 1823 — 51. — Haytisches Anleihen 80 Fr.

— Seit einiger Zeit wurde jede Nacht in mehreren Bezirken von Paris häufig gestohlen; seit dem 1. Dez. hat aber die Behörde Maßregeln genommen, um die Einwohner zu beruhigen. Alle Bezirke der Hauptstadt werden die Nacht über durch eine beträchtliche Anzahl Agenten, die unter dem Namen patrouilles grises bekannt sind, auf's sorgfältigste bewacht. Diese weise Maßregel hat schon die Verhaftung vieler Diebe und heimathloser Menschen bewirkt, die vorher die Straßen von Paris die Nacht über durchstreifen und unstet machen.

(Gtoile.)

— Der durch seine Reisen durch Süd-Afrika berühmt gewordene Levaillant ist in Paris in einem hohen Alter gestorben. Er war gerade im Begriff, den 7ten Band seines vortrefflichen Werkes: "die Vögel Afrika's," herauszugeben.

G r o ß b r i t a n n i e n.

London, den 5. Dez. 3prozent. Konsol. 84 $\frac{1}{2}$ $\frac{3}{8}$.

— Man erhielt Nachrichten aus Rangoon bis zum 28. Juni. Die militärischen Operationen sind, wegen dem Beginn der Regenzeit, aufgeschoben worden. Der Friede scheint so entfernt zu seyn, als nur jemals.

— Ein armer Bauer, David Barnes, im Fürstenthum Wales, da er neulich seinen Acker pflügte, stieß auf einen harten Körper, der den Pflug aufhielt. Die Neugierde bewog ihn, sogleich nachzugraben, und siehe, er fand einen großen irdenen Topf, voller Goldstücke aus der Regierung Jakobs I. und Karls I., an Werth ungefähr 132,000 fl. Man vermuthet, dieser Schatz sey gegen die Mitte des 17ten Jahrhunderts zur Zeit der

großen Revolution vergraben worden. Jetzt verließ der glückliche Bauer sein Geschäft, und übergab sich dem Trunke so sehr, daß er drei Tage darauf am hüzigen Fieber starb. Möchten doch seine Kinder klüger seyn!

I t a l i e n.

Venedig, den 23. Nov. Die Kirche, welche der unsterbliche Canova an seinem Geburtsorte zu bauen verordnete, ist im Baue schon so weit vorgerückt, daß sie künftiges Jahr vollendet seyn wird.

Rom, den 26. Nov. Der k. baierische Gesandte, Sr. Kardinal Häffelin, überreichte am 21. d. M., in einer Privat-Audienz, Sr. Heiligkeit das Beglaubigungsschreiben seines neuen Souverains, Ludwigs I., der ihn als bevollmächtigten Minister und Gesandten bei'm h. Stuhle bestätigte.

O e s t r e i c h.

Theodor Graf Baillet-Latour, General-Major und Artillerie-Brigadier, ist zum Inhaber des dritten Feld-Artillerie-Regiments ernannt worden.

P r e u ß e n.

Berlin, den 28. Nov. Vom neuen Finanzminister, Hrn. v. Mohl, hört man nur Gutes, nichts von vorschnellen Reformen; durch Konsequenz, Sparsamkeit und einsichtsvolle Regulirung des Kassewesens, durch Vereinfachung der Verwaltung sucht er Mängeln, die so häufig sichtbar wurden, abzuheben. Er ist mehr für das Verbessern als für das Niederreißen; aber auch der Neubau wird unter seiner Leitung da, wo es Noth thut, angeordnet. — Das Justizministerium beschäftigt sich mit einem Plane zu einer veränderten Verfassung des obersten Rechtskollegiums des Staates, des geheimen Obergerichtes, das bei der Größe seines Geschäftskreises, und bei den sich täglich mehrenden Prozessen, nicht mehr im Stande ist, mit sonstiger Schnelligkeit Urtheile zu sprechen. Als vorläufiges Auskunftsmittel werden Hilfsarbeiter nach Berlin berufen, aus den Mitgliedern der Oberlandes-Gerichte, mit Ausnahme derer, von welchen neuerlich erst Mitglieder in das J. D. Tribunal versetzt wurden, in welche Kategorie die D. L. Gerichte zu Neuenburg und zu Halberstadt gehören.

Berlin, den 6. Dez. Se. H. der General der Infanterie und kommandirende General des Garde-Korps, Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz, sind von Neustrelitz hier eingetroffen.

— Der wirkliche Geheime Ober-Finanzrath, Präsident der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden und Chef des

Seehandlungs-Institut, Rother, ist nach Hamburg abgegangen.

— Se. Maj. der König haben dem bei Allerhöchstherrn Gesandtschaft in London angestellten Legations-Sekretär, Leopold v. Roulet, die Kammerherrn-Würde zu ertheilen geruht.

— Ihre Kön. Hoh. die Kronprinzessin, die durch den so unerwartet eingetretenen Trauerfall Ihres durchlauchtigen Vaters sehr angegriffen war, befindet sich seit Ihrer Rückkehr aus München wieder wohl, und die Reise scheint, trotz des schlimmen Wetters und der noch schlimmern Wege — zumal auf dem Wege von Regensburg über Hof und Zeitz nach Leipzig — von den erwünschtesten Folgen für die Gesundheit J. Kön. Hoh. gewesen zu seyn.

Bonn, den 4. Dezember. Gestern, Morgens zwischen 9 und 10 Uhr, hat sich hier ein großes Unglück ereignet, indem ein Rachen, mit Landleuten besetzt, die von Dollendorf nach dem hiesigen Markte fuhren, gleich oberhalb der Stadt, fast mitten auf dem Rheine, umgeworfen wurde, und 24 Personen in den Strom gestürzt sind. Sieben derselben wurden, mit vieler Mühe, von herbeieilenden Schiffen aufgefischt, und schienen schon völlig todt. Im städtischen Rettungsslokale wurden indessen, durch die Sorge der zusammengerufenen Aerzte, sechs Personen dem Leben wieder gegeben; bei der siebenten blieb alle Mühe ohne Erfolg. Siebenzehn Menschen wurden von den Wellen verschlungen. Ueber den Hergang dieses Unglücks erfahren wir folgendes: Am 3. d., gegen halb 9 Uhr Morgens, erhob sich ein heftiger Sturm, der den Schiffer Jakob Reichert von Mainz nöthigte, sein mit Getreide beladenes, nach Köln bestimmtes Schiff in der Nähe von Ober-Kassel vor Anker gehen zu lassen. Während die Leute dieses Schiffers mit der Ankerung beschäftigt waren, sahen sie den obenerwähnten, durch den Schiffer Hemmersbach von Niederdollendorf geführten Rachen, wie er mitten auf dem Rheine von den Wellen zuweilen überspült wurde und vergebens gegen den Sturm kämpfte, um das Ufer zu erreichen. Die Gefahr erkennend, in welcher der Rachen schwebte, beeilten sich die Leute des Schiffers Reichert, das eigene Schiff in Sicherheit zu bringen, um alsdann mit ihrem Ankerkahn zur Hülfe und Rettung nachzufahren. Bevor sie aber den bedrohten Rachen erreichen konnten, war dieser schon gesunken, und nur sieben der darin befindlichen Personen schwebten noch über Wasser. Diese gelang es ihnen, in ihren Kahn zu ziehen. Eine Frau unter denselben gab bereits kein Lebenszeichen mehr. Unter den sechs übrigen war der Schiffer selbst und noch eine Person männlichen Geschlechts; die vier andern waren Weiber. Alle waren durch den harten Kampf gegen die Wellen erschöpft und erstarrt. Die Leute des Schiffers Reichert fuhren daher so rasch als möglich mit ihnen nach Bonn, um sie angemessener Pflege zu übergeben.

R u s s l a n d.

Petersburg, den 15. Nov. Der an unserm Kai-

serhofe neu akkreditirte großbritannische Votschafter, Lord Strangford, traf am 8. d. auf einer englischen Fregatte in Kronstadt, und am 9. hier ein. Sein Gefolge von diplomatischen Angestellten und englischen Seeoffizieren ist zahlreich und glänzend.

— Se. Maj. der Kaiser hatten in der letzten Hälfte des vorigen Monats Neufcherkassk, die Hauptstadt der donischen Kosaken-Province besucht, und da'elbst einige Tage unter den Freundsbezeugungen inniger Ergebenheit und Treue seines guten Kosakenvolks recht froh verbracht. Gleich nach Ihrer Rückkehr in Taganrog wollten Höchsthie auf zwei Wochen die Krimm besuchen, u. dann wieder nach Taganrog zurückkehren. Die Ankunst des Kaisers hieselbst ist bis jezt völlig unbestimmt, man glaubt, sie werde nicht lange vor dem Schluß dieses Jahrs erfolgen.

— Se. Kaiserl. Majestät haben geruht, dem Minister des öffentlichen Unterrichts, Admiral Schischkow, der in diesen Tagen seine Gattin durch den Tod verlor, durch ein höchst schmeichelhaftes Rescript vom 7. vorigen Monats, seine innige Theilnahme zu bezeugen. — Unser General-Konsul zu Smyrna, Desuni, desgleichen die bei dem orientalischen Lehrinstitut des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten stehenden Professoren Demange und Charmot, Schüler des berühmten Pariser Orientalisten Barons Sylvestre de Sacy, sind zu Kollegienrathen erhoben.

— Der bekannte Verfasser des Marc-Aurel, Dr. J. V. Fessler, jetzt Superintendent der lutherischen Gemeinde im südlichen Rußland, läßt gegenwärtig, 70 Jahre alt, sein von ihm selbst gestriebenes Leben (bei Korn in Breslau) drucken, und verspricht, sich seinen Freunden und Feinden darzustellen, wie er war und ist.

S c h w e i z.

Die Konferenz in Luzern hat am 1. Dez. ihr Geschäft beendigt, und die Mitglieder sind nach Hause gereist. Eine Kommission aus drei Gliedern derselben (den H. Rathsherr Nahn, Staatsrath Eduard Pfysfer und Verhörrichter v. Wattenwyl) bestehend, wird durch Korrespondenz, oder wo es nöthig würde, durch Zusammentritt, allfällige Einfragen der Zentral-Verhörkommissionen, zumal derjenigen über den Kellerischen Prozeß, beantworten, und die erforderlichen Weisungen ertheilen. Der tägliche Rath des Standes Luzern hat unterm 30. Nov. gegen die Regierung von Zürich, die Einwilligung zu Uebertragung des Untersuchungs-Prozesses nach Zürich verdankt, und er übertrug alsdann dem Luzernischen Appellationsrath die Ernennung des Assessors, welchen Luzern in die Verhörkommission geben soll; dieser bezeichnete dafür den Rathsherrn und bisherigen Verhörrichter, H. Kaver Mohr. Nachdem die Mitglieder der nun vollständig bestellten zweiten Verhörkommission ihren Pfllichten geleistet, haben sie ihre Geschäfte in Luzern begonnen, wo solche örtliche Erwägungen und Aufseuerungen der Umstände vorzunehmen sind, durch welche der verworrene Zustand der Sachen in's Klare gebracht werden soll. Am 5. Dez. Abends sind

die beiden beschuldigten Rathsglieder von Luzern nach Zürich gebracht, und in den Arrestzimmern auf dem Rathhause verwahrt worden.

— Der Kleine Rath des Kantons Bern, welchem unter'm 7. Nov. über neuerlich vom Appellationsgericht mit einer Buße von 15,000 Fr. belegte wucherische Verhandlungen Bericht erstattet ward, hat erkannt: es soll diese Buße nicht in die Staatskasse fließen, sondern zu wohlthätigen Zwecken verwendet — und zwar 10,000 Fr. der Anstalt des äussern Krankenhauses, die übrigen 5000 Fr. aber der allgemeinen Schulmeisterkasse übergeben werden.

— Bei Laufenburg, erzählt ein aargauisches Blatt, wo der Rheinstrom zwischen Granitfelsen sich durchdrängt und den bedeutenden Wassersturz bildet, über den die zuvor ausgeladenen Schiffe an Seilen herabgelassen werden, wo auch vor beiläufig 20 Jahren ein verwegener Britte, der, auf einem Schiffelein stehend, den Sturz niederfuhr, von den Wellen verschlungen wurde, und sein Wagemuth mit dem Leben bezahlte — standen unlängst zwei Aargauer Schiffeleute am Stromsturz, betrachteten sein Loben, dachten: was wäre zu thun, wenn es seyn müßte? Sie untersuchten den Lauf, beobachteten rechts und links die Klippen und sprachen: Es ist möglich, ihn ohne Gefahr hinabzuschiffen. Einer derselben, ein aargauischer Pontonnier, der Schiffmann Jakob Häfzig von Aarau, ein junger rüstiger Mann, sprach: So soll's seyn! Sein Gefährte, Jakob Joho von Birmachern im Aargau, sprach: Und ich fahre mit. Am 8. Okt. d. J. nahmen beide ein geringes Schiffelein, ihre Ruder dazu, stellten sich hinein, und aufrecht stehend, jauchzend, fuhren sie die Wogen und Wirbel des wilden Stroms hinab in Gegenwart vieler Zuschauer. Glücklich und wohlbehalten, blitzschnell erschienen sie jenseits der umschäumten Klippen, und lenkten ihr Schiffelein zum Dorfe Murg, auf großherzoglich-badischem Ufer, wo sie landeten.

Amerika.

(Vereinigte Staaten von Nordamerika.)
New-York, den 1. Nov. Der Brand der Urwälder der Amerika's ist ein's jener Ereignisse, welche dem Menschen die Allgewalt der Naturkräfte fühlbar machen. Es ist zwar hier im Gebrauch, die Wälder abzubrennen, da das Niederhauen derselben zu viel Mühe machen würde; aber gewöhnlich endigt sich ein solcher Brand, nachdem er sich über ein Paar Meilen erstreckt hat, von selbst. Diesemal gaben aber zufällige Umstände, worunter ein heftiger und anhaltender Wind in der Richtung der großen Wälder der vorzüglichste war, gleich Anfangs dem Feuer eine solche Heftigkeit, daß die breitesten Flüsse, ja selbst mehrere Landseen keine Gränze bilden konnten. Das Feuer ergriff die hohen Urwälder, so wie das kleinere Gebüsch, und lief mit gleicher Schnelligkeit über die Grasfläche hin, da die große Hitze alles brennbar gemacht hatte. Es war Anfangs ein herrlicher Anblick, ganz bewachsene Hügel in einem Augenblick in Flammen und ein Feuermeer über mehre-

re Meilen ausgebreitet zu sehen. Das Geprassel der in Feuer gerathenen jungen Harzwälder, das Geheul der entfliehenden Thiere, und davor, die vom Feuer umschlossen, keinen Ausweg mehr fanden, vermehrte noch das Eindrußvolle dieser Scene. Dichte Rauchwolken entzogen zu Zeiten alles den Blicken, u. machten es den Bewohnern der wenigen Ortschaften dieser waldigen Gegenden unmöglich, den Gang des Feuers zu erkennen, ungewiß, ob sie nicht schon vielleicht von demselben umzogen seyen, und zweifelhaft, wo sie einen sichern Ausweg finden würden. Viele sind vom Feuer eingeholt oder durch den dichten Rauch vom rechten Wege abgekommen, ein Opfer derselben geworden; noch weiß man aber hierüber, so wie über den ferneren Gang des Feuers zu wenig Gewisses, da dasselbe sich von den bewohnten Orten entfernt hat, und die wenigen, die in der Nähe liegen, verlassen worden sind. Der Wind, der mehrmals wechselte, hat es in verschiedenen Richtungen ausgebreitet, doch scheint es nirgends viel unverbrennte Stellen zurückgelassen zu haben, obgleich einige Wälder, wunderbar genug, von ihm gleichsam überhüpft wurden. Doch sind auch diese zum Theil versengt. Das thierische Leben ist auf dem Wege des Feuers überall nicht blos ober, sondern unter der Erde und im Wasser zerstört. An den Teichen sieht man die Ufer mit todtten gesotteneu Fischen, Fröschen u. bedeckt, und bei manchen scheint das Wasser förmlich gesotten zu haben. Ein Gleiches ist an mehreren Stellen der Flüsse der Fall. Uebrigens ist dieser Waldbrand für den Pflanzen-Wachsthum selbst ohne Nachtheil, denn so wie der diesen Winter fallende Schnee und Regen die Asche etwas verwaschen hat, beginnt auf den abgebrannten Stellen im Frühjahr der kräftigste Pflanzen-Wachsthum.

Neurolog.

Am 30. Sept., Abends 8½ Uhr, gieng ein in das irdische Leben der hochwürdige Herr Joachi m Sch ä f f e r, Vorstand des Großherzoglichen Gymnasiums zu Offen- burg. Derselbe war geboren zu Straßburg am 3. September 1775, wo sein Vater in sehr beschränkten Vermögens-Verhältnissen eine Zollbedienstung bekleidete. Schon in seiner frühen Jugend zeigte derselbe eine entschiedene Neigung zu den Wissenschaften; einem andern seinem nach höherem Wissen strebenden Geiste nicht passenden Berufe sich entziehend, kam der edle Jüngling im Jahr 1792 an das Gymnasium des nun aufgehobenen Franziskaner-Klosters, um die unterbrochenen Studien fortzusetzen. Sein rastloser Eifer und sein glückliches Talent erwarben ihm in jedem Jahre seines Studiums drei Preise. Nach vollendeten Gymnasial-Studien begab er sich, zur Fortsetzung seiner Laufbahn, nach Luzern, sodann nach Regensburg, um den philosophischen Kursus, und endlich nach Würzburg, um die Theologie zu absolviren. Im Jahr 1798 wurde er zum Priester geweiht, und im Jahr 1800 übernahm er als Professor die unterste Klasse des Offenburger Gymnasiums, dessen Vater, den eifers-

nen Fleiß und den gebornen Pädagogen in ihm sehr eifrig berücksichtigend, ihn großen Theils in den Stand gesetzt hatten, bei seiner Mittellosigkeit seine Studien fortzusetzen. Bei der Aufhebung des Klosters und der neuen Organisation des Gymnasiums wurde er, im Jahr 1815, von Seiner Königlichen Hoheit dem durchlauchtigsten Großherzoge Karl zum Vorstande des gegenwärtigen Gymnasiums ernannt. Voll des regesten Fleißes und unermüdet in seinen Berufsgeschäften versah er, trotz der dringendsten Vorstellungen seiner Freunde, schon ein halbes Jahr an der Brustwassersucht leidend, die ihm obliegenden Funktionen, ja selbst an seinem Todestage hielt er, obschon das beschwerliche Athmen ihm fast die Sprache versagte, seine Lektionen, so daß man von ihm sagen kann, er starb in seinem Berufe in der kühnsten Bedeutung des Wortes. Redliche Forschung, wo ihm der Geist der Wissenschaft winkte, rücksichtslose Unparteilichkeit und tadelloser Wandel zeichnen ihn als Lehrer vorzüglich aus. In seines Herzens Ueberfluß nur weniger bedürftend lebte er gerne in Gesellschaft einiger Freunde, anspruchslos und heiter im Umgange, gleich liebevoll und liebenswürdig. Wenn schon in einem engeren Wirkungskreise war er doch mit eben so weitem, die Menschheit umfassenden Herzen, die Liebe und Lust Aller, die ihn kannten.

Offenburg, den 9. Dez. 1825.

Professor Scharpf.

Todesfall.

Am 6. Dez. starb Pfarrer M. Joh. Wilh. Andler zu Kürnbach, Dekanats Bretten, 62 Jahre alt.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs- Beobachtungen.

9. Dez.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7½	27 Z. 2,8 L.	2,0 G.	70 G.	NW.
M. 3	27 Z. 3,9 L.	4,0 G.	70 G.	W.
N. 9½	27 Z. 4,4 L.	4,8 G.	70 G.	NW.

Trüb und neblig, Vormittags starker Nebel, noch anhaltend trüb.

Karlsruhe. [Anzeige.] Geräucherte Pommersche Gänsebrüste sind bei mir eingetroffen.

Gustav Schmieder.

Karlsruhe. [Anzeige.] Bei herannahenden Weihnachts- und Neujahrs-Feiertagen glaubt Unterzeichneter auf sein bestens assortirtes Lager von Gegenständen, die sich zu Geschenken für diese Zeit am besten eignen, auch diesmal um so mehr aufmerksam machen zu müssen, da er den Wünschen eines verehrlichen Publikums auf das Befriedigendste entsprechen kann. Ausser den beliebtesten Gesellschaftsspielen, Kinderschriften etc., besitzt derselbe auch Näh- und Schreibkästchen, Crêpe für Damen, alle Arten Brieftaschen, No-

tizenbücher in Cassian-, Seiden-, Leder- und Papier-Umschlägen mit darauf gedruckten schönen Ansichten, Stammbücher, Kunstbilletts, so wie alle Gattungen Zeichen-, Schreib- und farbige Papiere, Englische und Wiener Bleistifte, Oblaten, Siegellack und Schreibfedern, auch linirte und unlinirte Schreibbücher in jeder Form.

G. Borholz, Buchbinder,
Lamm-Strasse Nr. 8.

Durlach. [Bekanntmachung.] Die durch die Ueberschwemmung des vorigen Jahrs zerstörte steinerne Brücke oberhalb Grözingen ist nun wieder hergestellt; dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Seine Königliche Hoheit der Großherzog durch Rescript vom 3. d. M. gnädigst geruht haben, der Gemeinde Grözingen auf 5 Jahre die Erhebung eines Brückengeldes in dem Betrag des Ueberschusses von Einer Stunde Weges zu gestatten.

Durlach, den 8. Dez. 1825.

Großherzogliches Oberamt.
Baumüller

Offenburg. [Holz-Versteigerung.] In Gemäßheit verehrlicher Verfügung des Großherzogl. Hochlöbl. Kreis-Direktoriums vom 30. Nov., Nr. 17,862, werden Samstag, den 24. Dezember,

in dem Gemeindefeld zu Nordrach 321 bereits zu Boden liegende tannene Föhholzsämme nebst 100 Klastern buchn Scheiterholz öffentlich versteigert.

Welches man mit dem zur allgemeinen Kenntniß bringt, daß die Liebhaber das befragte Holz in dem Walddistrikt, genannt Witzersbach, unterdessen einsehen und sich an dem bestimmten Tag, früh 10 Uhr, in dem Stubenwirthshause zu Nordrach bei der Verhandlung einfinden müssen; wobei übrigens vorläufig zur Nachricht dient, daß durchaus Bürgschaft beigebracht werden müsse.

Offenburg, den 8. Dez. 1825.

Großherzogliches Forstamt.
v. Neveu.

Leonberg. [Steckbrief.] Aus der Santmasse des im Jahr 1816 mit Hinterlassung eines bedeutenden Kassen-Reßs dahier verstorbenen Amtspflegers Johann Christian Greiner wurde, nach neuerlich gemachten Entdeckungen, von der im Dezember 1821 zu Weinheim, bei Heidelberg, verstorbenen Wittwe eine Summe von circa 4000 fl. Aktiv-Kapitalien unterschlagen.

Nach dem Tode der Wittwe wurde von der ledigen Tochter Christiane Regine Greiner, den 14. März 1790, ein bedeutender Theil dieser Kapitalien eingezogen, bei andern Kapitalien aber wurden von ihr, zu Verdeckung der Unterschlagung, Novationen theils vorgenommen, theils versucht.

Da diese Inculpation auf die ihr am 26. Oktober d. J. durch das Großherzoglich Badische Bezirksamt Kork zugekommene Vorladung nicht erschienen ist, sondern inzwischen ihren bisherigen Aufenthalt in Kork verlassen hat, ohne anzuzeigen, wo sie sich jetzt aufhält, so werden nunmehr die in- und ausländischen Polizeistellen ersucht, auf diese Person zu fahnden, und wenn sie aufgefunden wird, sie zu arretiren und gegen Erstattung der Kosten hieher auszuliefern, bei ihrer Arretirung aber ein vorzüglich wachsames Auge darauf zu richten, daß mit ihr die Papiere, die sich in ihrem Besitz befinden, vollständig zur Hand gebracht werden.

Leonberg, den 7. Dez. 1825.

Königl. Württembergisches Oberamtsgericht.
Oberamtsrichter,
Gmelin.